

JOSEPH HAYDN

Werke

Träger: Joseph Haydn-Institut e.V., Köln, unter Vorsitz von Professor Dr. Wolfram Steinbeck.

Herausgeber: Joseph Haydn-Institut, Köln, unter Leitung von Dr. Armin Raab.

Anschrift: Joseph Haydn-Institut, Blumenthalstraße 23, 50670 Köln, Tel.: 0221/733796, Fax: 0221/1208695, e-mail: info@haydn-institut.de, Internet: <http://www.haydn-institut.de> (dort auch die e-mail-Adressen der einzelnen Mitarbeiter).

Verlag: G. Henle Verlag, München.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 110 Noten- und zwei Textbände, 104 Kritische Berichte sowie ein Registerband; davon erschienen seit 1958 100 Bände (99 Notenbände, ein Textband) und 83 Kritische Berichte. Außerdem wurden 37 Hefte „Haydn-Studien“ veröffentlicht.

Im Joseph Haydn-Institut arbeiteten im Berichtsjahr als hauptamtliche Wissenschaftler Dr. Andreas Friesenhagen, Dr. Julia Gehring, Dr. Clemens Harasim, Dr. Armin Raab, als Teilzeitkraft (Sachbearbeiterin) Silke Schloen. Als studentische Hilfskräfte wirkten Cathrin Bähr, Mirjam Beier, Magdalena Käßlinger, Sophie Michel, Eva Maria Mombrei und Jana Weißenfeld. An der Edition waren außerdem im Berichtszeitraum sieben externe Mitarbeiter beteiligt.

Im Berichtsjahr sind erschienen:

Sinfonien 1787–1789 (**I/14**: Notenband und Kritischer Bericht), herausgegeben von Andreas Friesenhagen.

Der Band enthält jene fünf Sinfonien, die Haydn zwischen den sechs „Pariser“ und den zwölf „Londoner Sinfonien“ komponierte. Die beiden ersten davon (Hob. I:88 und 89) überließ er dem früheren Esterházyischen Hofmusiker Johann Tost, der sie durch Abschriften und Verkauf an Verleger vermarktete. Mit den drei anderen (Hob. I:90–92) bediente Haydn zwei Auftraggeber auf einmal: die Loge Olympique, jene freimaurerische Konzertgesellschaft, die zuvor bereits die sechs „Pariser Sinfonien“ in Auftrag gegeben hatte, und den Fürsten von Oettingen-Wallerstein, der zunächst nicht ahnte, dass er die neuen Werke nicht für sich alleine erhielt.

Zu vier dieser Sinfonien sind die autographen Partituren erhalten. Sie bilden jeweils die Hauptquelle der Edition; als Nebenquellen, die spätere Ergänzungen Haydns dokumentieren könnten, werden auf Basis einer ausführlichen Quellenfiliation autornaher Abschriften herangezogen. Für Sinfonie 88, deren Autograph verschollen ist, bilden sie die Hauptquellen, und es werden Frühdrucke als Nebenquellen herangezogen.

Eine Besonderheit bei Sinfonie 90 und 92 stellt die Überlieferung der Trompeten- und Paukenstimmen dar. In den Autographen sind sie (ebenso wie in den Frühdrucken) nicht enthalten, finden sich jedoch in den autornahen Abschriften. 2007 tauchte im Antiquariatshandel eine Niederschrift dieser Stimmen zur Sinfonie 90 von Haydns Hand auf. Damit war erstmals erwiesen, dass die Stimmen authentisch sind. Offenbar hat Haydn sie nur deswegen separat notiert, weil das von ihm verwendete Notenpapier nicht genug Systeme für die ganze Besetzung

hatte. Man kann davon ausgehen, dass sich dies bei Sinfonie 92 genauso verhält und somit auch dort Trompeten und Pauken authentisch sind.

Die Schöpfung: Skizzen (**XXVIII/3^{III}**: Faksimile, Übertragung und Kommentar), herausgegeben von Annette Oppermann.

Die 36 Seiten mit Skizzen zur „Schöpfung“ nehmen in der Haydn-Überlieferung eine Sonderstellung ein: Sie bilden den mit Abstand umfangreichsten derartigen Bestand. Das heute in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, der British Library London und der Public Library New York aufbewahrte Material enthält Notate ganz unterschiedlichen Ausmaßes zu immerhin 11 der 14 Einzelnummern des Oratoriums.

Dem besonderen Rang dieses Bestandes entsprechend geht die Gesamtausgabe bei der Edition einen neuen Weg: Erstmals werden alle Seiten in farbigen Faksimiles wiedergegeben, außerdem sind Abbildungen, Übertragungen und Apparat in drei getrennten Heften abgedruckt, was es ermöglicht, sie parallel zu benutzen. Jede der Übertragungen wird ausführlich kommentiert.

Haydn-Studien **X/1**

Das Heft enthält folgende Beiträge: Marie Cornaz: The discovery of Joseph Haydn's original manuscript of the pieces Hob. XIX:1 and Hob. XIX:2; Sonja Gerlach: Haydns Flötenuhrstücke. Überlegungen und Ergänzungen auf Basis neuer Quellenfunde; Lars E. Laubhold unter Mitarbeit von Eva Neumayr: „...was mein Bruder in seinen Chören mit der Ewigkeit treibt...“. Quellen zur frühen Rezeption von Joseph Haydns „Schöpfung“ in Salzburg; Franz Stephan Pelgen: Wiederaufgefundenes Empfehlungsschreiben des Fürsten Kaunitz vom 13. Dezember 1790 für Joseph Haydns erste Reise nach London; Stephen C. Fisher: An English traveler at Eszterháza in 1786; Felix Diergarten: „Auch Homere schlafen bisweilen“. Heinrich Christoph Kochs Polemik gegen Joseph Haydn; James MacKay: „Bariolage“ and formal design. Haydn's „The frog,“ opus 50, no. 6, finale; weiterhin von Armin Raab Nachrufe auf den früheren Leiter des Instituts, Georg Feder (mit einem umfassenden Schriftenverzeichnis), und H. C. Robbins Landon, einen der Mitbegründer des Instituts. Außerdem enthält das Heft mehrere Seiten mit Mitteilungen über die Arbeit des Instituts.

In Herstellung beim Henle-Verlag befinden sich:

XXVI/2 (Arien und Szenen mit Orchester, 2. Folge), herauszugeben von Julia Gehring, Christine Siegert, Berlin, und Robert von Zahn, Köln;

XXVI/3 (Bearbeitungen von Arien anderer Komponisten, 1. Folge), herauszugeben von Christine Siegert, Berlin;

XXVII/3 (Kantaten und Chöre mit Orchester, Schauspielmusiken), herauszugeben von James Dack, Egham, Surrey.

Im Berichtsjahr wurde darüber hinaus hauptsächlich an folgenden Bänden gearbeitet:

I/2 (Sinfonien um 1761–1765), herauszugeben von Ullrich Scheideler, Berlin;

I/5a (Sinfonien um 1770–1774), herauszugeben von Clemens Harasim;

XXII/2–3 (Verschiedene geistliche Werke, 1. und 2. Folge), herauszugeben von Marianne Helms, Köln.

Weiterhin sind drei der nachträglichen Kritischen Berichte in Arbeit:

I/18 (Londoner Sinfonien, 4. Folge), zu erarbeiten unter Verwendung der Materialien des Herausgebers Hubert Unverricht von Andreas Friesenhagen;

XVIII/2, 3 (Klaversonaten, 2. und 3. Folge), zu erarbeiten auf Basis des vom Herausgeber Georg Feder hinterlassenen Materials von Ulrich Leisinger, Salzburg.

Zwei weitere Hefte der Haydn-Studien sind in Vorbereitung:

Haydn-Studien **X/2** (Armin Raab: Haydn-Bibliographie 2002–2010);

Haydn-Studien **X/3–4** (Doppelheft; Referate des Internationalen musikwissenschaftlichen Kongresses, Köln 4. bis 6. Juni 2009, „Retrospektive und Innovation. Der späte Joseph Haydn“).

Anfang 2010 wurde die Digitalisierung der Karteien des Joseph Haydn-Instituts zur Überlieferung von Haydns Werken durch ein Retrokonversions-Unternehmen abgeschlossen. Die Digitalisate der Quellenkarten wurden bereits ab 2009 der Zentralredaktion des Internationalen Quellenlexikons der Musik (RISM) in Frankfurt zur Verfügung gestellt, die einen Abgleich mit der RISM-Datenbank begonnen hat. Inzwischen konnte auch ein Projekt zur Einarbeitung der werkbezogenen sogenannten Stammkarten in eine Datenbank gestartet werden. Finanziert wird es teils von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz und teils aus einmalig gewährten Sondermitteln der Stadt Köln.

Am 22. April 2010 veranstaltete das Gürzenich-Orchester Köln im Zusammenhang mit einem Konzert eine kommentierte Lesung aus Haydns Briefen und Londoner Notizbüchern. Die Texte las Peter Tonger, Armin Raab erläuterte den Kontext der Dokumente.

Im September erschien das von Armin Raab, Christine Siegert und Wolfram Steinbeck herausgegebene „Haydn-Lexikon“ (Laaber 2010, 960 Seiten), das mehrere ehemalige und (außerhalb ihrer Dienstzeit) derzeitige Mitarbeiter des Haydn-Instituts als Autoren entscheidend mitgestaltet haben.